

# Wir sind hilflos



München, im Sommer 2016. Die Stimmung ist gekippt, die Arbeit der Helfer entwertet.

BILD: SN/APA/AFP/CHRISTOF STACHE

**Gekränkte Täter, gekränkte Helfer.**  
Wir sind nicht vorbereitet auf den Umgang mit Menschen aus Kriegsregionen. Wir sind hilflos, weil uns die Strategien fehlen, sagt die Psychotherapeutin Bärbel Wardetzki: „Die Menschen haben Angst!“

CHRISTINA REPOLUST



Bärbel Wardetzki ist psychologische Psychotherapeutin und lebt in München.

**N**izza, Würzburg, Ansbach und München. Unterschiedliche Tatorte, die Täter haben eines gemeinsam: Sie sind Einzelgänger, gekränkt, voller Hass. Ohnmacht und Wut. Bärbel Wardetzki ist psychologische Psychotherapeutin und hat die Phänomene Kränkung und Narzissmus erforscht: „Ich lebe und arbeite in München und erlebe, wie verletzt diese Stadt aktuell ist. Nur, wenn wir nicht in ein Entweder-oder-Denken verfallen, bleiben wir eine solidarische und mitmenschliche Gesellschaft.“

**SN: Er sei von Schulkameraden gemobbt worden, in der Psychiatrie gewesen, habe an Depressionen gelitten.**

**Was wir über das Leben des 18-jährigen Deutsch-Iraners Ali David S. bis zu seinem Amoklauf wissen, formulieren wir im Konjunktiv. Welche Macht haben Kränkungen in uns Menschen?**

Wardetzki: Jedes Selbstmordattentat und jeder Amoklauf ist erst einmal die Tat eines Einzelnen. Diese Person hat auch Kränkungen erlebt und will nun mit ihrer Gewalttat erlebte Verletzungen kompensieren. Schauen wir immer auch auf das System, in dem der Täter lebt, zu dem er sich zugehörig fühlt. Wird hier das Töten Ungläubiger, das Morden also, verherrlicht, wie das beim IS ist? Wird es als Heldentat angesehen, wenn man ein Asylbewerberheim anzündet, Flüchtlinge zu Tode prügelt – so die Wertehierarchie der Rechtsradikalen? In diesen Systemen finden Menschen auf einmal Halt, es gibt klare Werte und klare Ansagen, hier weiß man, wer und was gut und wer böse ist. Und die Bösen sind immer die anderen, so funktioniert die Hassspirale.

**SN: Kränkungen passieren doch permanent: Einer verliert seine Stelle, weil ein anderer besser ist oder für weniger Geld zu arbeiten bereit. Mann, Frau, Schwester, Bruder und Kind werden im Krieg erschossen – das ist Schicksal vieler Flüchtlinge. Aber nur einer rastet aus und wird zum Mörder? Warum?**

Das ist eine vielschichtige Frage. Denken wir noch einmal über das System nach: Da bekommt einer auf einmal sehr viel Aufmerksamkeit. Er und seine Tat beherrschen die Tagesthemen, die Welt blickt heute auf einen Täter, einen Menschen, nach dem sich gestern noch niemand umgedreht hätte. Stellen Sie sich vor, Sie sind ausgegrenzt, ohne Perspektive und aufgrund jahrelanger Kränkung voll Hass. Da sehen Sie einen, der nach einem Attentat bzw. Amoklauf durch die Medien geht. Hätte er Suizid begangen, dann hätte das wohl nur zu einer kleinen Randnotiz gereicht. Jetzt aber ist er ein Märtyrer: Schaut her, ich bin ein Opfer und ich räche mich jetzt. An euch allen.

**SN: Welche Alternativen sehen Sie hier in der Berichterstattung und Haltung der Medien?**

In der Berichterstattung über den Amoklauf in München ist die Alternative – Trauernde anstelle des Täters in den Fokus zu rücken – bereits umgesetzt worden. Wir sahen Bilder von Menschen auf der Straße, die sich in die Arme nahmen. Wir sahen die Gesichter der Brüder und Schwester der Toten und wir alle konnten es sehen: Das sind Menschen in tiefstem Leid, in völliger Auflösung, so geht es Menschen, die ihre Liebsten verloren haben. Die Täter selbst fragen ja während ihres Tötens nicht nach den Gefühlen ihrer eigenen Verwandten, wie die danach weiterleben, weiterleben können bzw. müssen. Da sind alle Leitungen zur Empathie gekappt, da funktioniert ein anderes Programm.

**SN: Sommer 2015. Unzählige Helfer und Helferinnen unter anderem am Münchner Hauptbahnhof. Eine Kanzlerin, die verspricht: „Wir schaffen das.“ Menschen, die Flüchtlinge willkommen heißen, mit ihnen Deutsch lernen und sie bei der Integration unterstützen wollen. Sommer 2016: Gewalt und Kapitalverbrechen in Bayern und auch in der Stadt Salzburg, begangen von Flüchtlingen. Da muss man doch verzweifeln.**

Natürlich kränkt das die Helfer und Helferinnen. Das ist doch völlig normal. Wenn wir Gutes tun, wollen wir, dass das Gute bleibt und die Menschen, denen wir gehol-

fen haben, gut bleiben. Die Stimmung den Helfern gegenüber ist innerhalb des vergangenen Jahres gekippt: Wollt ihr denen noch immer helfen? Man weiß ja nie, was die vorhaben? Vielleicht lernst du gerade mit einem IS-Kämpfer Vokabeln?

Hier läuft die Spirale der Entwertung und die läuft rasant. So werden in der Folge die gekränkt, die seit 2015 helfen und auch jene Flüchtlinge, die friedlich hier leben wollen. Ehrlicherweise muss man zugeben, dass wir alle nicht vorbereitet sind auf den Umgang mit Menschen aus Ländern, in denen Terror und Gewalt den Alltag beherrschen.

**SN: Welchen Rat haben Sie für die ehren- und hauptamtlichen Helfer und Helferinnen in dieser Polarisierung?**

Sagen wir die Wahrheit und heben wir Denkverbote auf. Es muss eine sagen dürfen: Mir reicht es, ich kann nicht mehr. Es muss einer denken dürfen: Die Integration der Flüchtlinge ist wichtig. Dabei gibt es aber zahlreiche Probleme und auch Missverständnisse. Einfach wird das nicht. Wenn wir das Entweder-oder-Denken abschalten, wenn wir die Zweifler nicht gleich ins böse Eck scheuchen, dann ist Dialog möglich. Das Gut-Böse-Spiel bringt keine Lösungen, es zu forcieren ist Zeit- und Energieverschwendung.

**SN: Charakterisieren Sie gerade Hilflosigkeit und Überforderung in den Aufnahmeländern?**

Richtig, genau das mache ich. Wir sind hilflos, weil Strategien fehlen. Gestehen wir uns das doch ein. Noch nie hatte ich so viele Anfragen als Psychotherapeutin wie derzeit: Die Menschen haben Angst. Sie fürchten sich vor Terroranschlägen, aber auch davor, dass ihre eigenen Kinder zu Attentätern werden, sich dem IS anschließen, sich radikalieren. Wem kann ich noch trauen? Wir verstehen Beziehungstaten, da existiert eben zwischen Täter und Opfer eine Beziehung: Mord aus Eifersucht, Mord aus Habgier oder Mord aus sexuellen Motiven. Das folgt der Logik, „weil die ihm das angetan hat, hat er sie getötet“. Terroranschläge und Amokläufe aber funktionieren nicht nach dem Schema der Schuld Einzelner, bei ihnen geht es um kollektive Schuld. Worin die besteht, das legen die Täter fest.